

Vorwort

Mit dem vorliegenden Bändchen wird die Reihe der „Jenaer mediävistischen Vorträge“ durch einen Beitrag fortgesetzt, dessen Inhalt in einem Vortrag am 12.12.2011 in Jena zum ersten Mal einem wissenschaftlich und ansonsten interessierten Publikum bekannt gemacht wurde; die wichtigsten orientalischen Quellen waren, so dass sich in der vorliegenden Studie bisweilen Wiederholungen, andererseits aber auch Verbesserungen vor einem neuen Textverständnis ergeben, bereits in meinem Buch „Die Anbetung der Magier und die Taufe der Sāsāniden“ (geschrieben im Jahre 2003/4, publiziert im Jahre 2008 in der Reihe „Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium. Subsidia“) unter anderen Gesichtspunkten angeführt worden, ohne dass die Dynamik ihres inneren Zusammenhangs – vor allem im Hinblick auf die Möglichkeit einer Eingrenzung der orientalischen Quellen des Johannes von Hildesheim – mir seinerzeit aufgegangen wäre: Zum Versuch einer Deutung, die über bloße Heuristik und Komparatistik hinausgeht, war die Zeit damals wohl noch nicht reif.

Die Form des verschriftlichten Vortrags, deren Vorzüge im Geleitwort zum ersten Band der vorliegenden Reihe begründet worden sind, so dass sie hier nicht zu wiederholt werden brau-

chen, wurde beibehalten. Die Drucklegung des Manuskripts hat sich aus verschiedenen Gründen bis an das Ende dieses Jahres verzögert. In erneuerter Gestalt erscheint es nun im Franz-Steiner-Verlag in Stuttgart, dessen Mitarbeiter, Herrn Harald Schmitt, ich für die hervorragende Betreuung bei der Herstellung der Druckvorlage zu großem Dank verpflichtet bin. Mein Dank gilt ferner den Verantwortlichen der Bibliotheken in Berlin, Florenz, Jena und Paris, die mir aus ihren handschriftlichen Schätzen Material für Abbildungen zur Verfügung gestellt haben, und namentlich Liane Soppa vom Deutschen Historischen Institut in Rom, die bei der Beschaffung behilflich war. An dieser Stelle möchte ich auch die Gelegenheit dazu benutzen, Frau Prof. Dr. Luise Abramowski für ihre langjährige Anteilnahme an meinen Arbeiten meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen. In der Hauptsache gilt mein Dank jedoch dem Herausgeber der vorliegenden Reihe, Herrn Prof. Dr. Achim Thomas Hack, für seine freundliche Ermunterung, meine kleine Studie zu vorliegender Gestalt auszuarbeiten, sowie seine spontane Bereitschaft, sie in die von ihm herausgegebene Reihe aufzunehmen.

Das so entstandene Büchlein ist dem Andenken an meine Eltern gewidmet, Katharina (†2011) und Franz-Karl Schilling (†2012).

Jena, im November 2013
Alexander Markus Schilling

„In Wahrheit ist sie ein Mysterium, die Menschwerdung des Göttlichen; sie ist tatsächlich ebenso menschlich wie göttlich – ein Phänomen, das an die tiefsten Geheimnisse unserer christlichen Glaubenslehre gemahnt – und an reizend Heidnisches überdies.“

Thomas Mann, *Lotte in Weimar*

„Mögliches, Unwahrscheinliches, Fabelhaftes“

Die *Historia trium regum* des Johannes von Hildesheim
und ihre orientalischen Quellen

Vor nunmehr reichlich hundert Jahren wurden zum ersten Mal zwei beidseitig handschriftlich beschriebene Blätter veröffentlicht, deren letzte Seite als Abbildung 1 im Anhang abgedruckt zu sehen ist: Unser Doppelblatt ist in uigurischer, also einer alttürkischen Sprache geschrieben, auf einer von 1902 bis 1914 währenden Expedition in einer Höhle, nämlich der Höhle 2 von Bulayıq, einer christlichen Siedlung der Turfan-Oase (im heutigen China), gefunden und zunächst mit der Nummer 29 versehen worden¹. Das Original ist seit dem zweiten Weltkrieg verschollen, doch existieren neben alten, heute längst digitalisierten und online verfügbaren Photographien die Editionen samt Übersetzungen und Kommentaren zunächst von Friedrich W. K. Müller aus den Mitteilungen der deutschen Turfan-Expedition vom Jahre 1908, einer von Wilhelm Bang vorgelegten verbesserten Übersetzung im Muséon von 1926, sowie in einer

1 Auf diese Weise ist die ursprünglich (und in der älteren Literatur) verwendete Sigle T II B 29 zu lesen; heute trägt das Fragment die Nummer *U 9175.

russischen Ausgabe von Sergej E. Malov aus dem Jahre 1951². Eine anonyme deutsche Übersetzung findet sich auf einer Internetseite der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, unter deren Federführung mittlerweile die umfangreichen Funde der deutschen Turfan-Expeditionen vom Anfang des letzten Jahrhunderts wissenschaftlich bearbeitet werden, und die ich den folgenden einleitenden Ausführungen zugrunde legen werde³.

In dem besagten Fragment, dessen Anfang nicht überliefert ist, wird – in Anlehnung an die Kindheitsgeschichte des Matthäusevangeliums (Mt 2,1-12) – erzählt, wie die Magier (uigurisch *moγoč-lar*)⁴ von Herodes beauftragt werden, nach dem

- 2 MÜLLER, F. W. K.: Uigurica [I.]. Die Anbetung der Magier, ein christliches Bruchstück, 2. Die Reste des buddhistischen „Goldglanz-Sutra“. Ein vorläufiger Bericht, in: Abhandlungen der königlich-preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, Berlin 1908, Nr. 2, S. 5–10, Tafel 1–2 = Sprachwissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Turfan-Forschung. Text-Editionen und Interpretationen von A. A. VON LE COQ, F. W. K. MÜLLER, W. BANG, A. VON GABAIN, G. R. RACHMATI, W. THOMSEN. Gesammelte Berliner Akademieschriften 1908–1938. Mit einem Vorwort von G. HAZAI, vol. 1 (Opuscula 3.1), Leipzig 1972, S. 5–10; BANG, W.: Türkische Bruchstücke einer nestorianischen Georgspassion, in: Le Muséon 39 (1926), S. 41–75, hier S. 44–49, wieder in: MONNERET DE VILLARD [wie Anm. 15], S. 70–71; МАЛОВ, С. Е.: Памятники древнетюркской Письменности. Тексты и исследования (MALOV, S. E.: *Pamjatniki drevnetjurkskoj Pis'mennosti. Teksty i issledovanija*, d. h. Denkmäler der alttürkischen Literatur. Texte und Untersuchungen), Moskva 1951, S. 132–134 (Text der *Poklonenie volchvov*, d. h. Anbetung der Magier), S. 134–136 (Transliteration), S. 136–138 (Übersetzung).
- 3 Vgl. http://www.bbaw.de/bbaw/Forschung/Forschungsprojekte/turfan_forschung/de/Aktuelles (zuletzt aufgerufen am 05.01.2013).
- 4 Die Frage nach der frühchristlichen und mittelalterlichen Rezeption sowie Interpretation des Begriffs „Magier“ wird von OTTO, B.-Chr.: *Magie. Rezeptions- und diskursgeschichtliche Analysen von der Antike bis zur Neuzeit*, Berlin 2011 (= *Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten* 57), nicht wirklich zufrieden stellend beantwortet; die mittelalterliche